

Konzeption

Kindertagesstätte Biopolis
Pfothenhauerstraße 38,
01307 Dresden

TSA Bildung und Soziales gGmbH
Am Stadion 1
07749 Jena

Telefon: 03641 303-200

E-Mail: info@tsapost.de

Website: www.tsa.info

TSA Bildung und Soziales gGmbH
Büro Sachsen
Leon-Pohle-Straße 4
01219 Dresden

Telefon: 0351 4758-386

Kindertagesstätte Biopolis
Pfothenhauer Str. 38
01307 Dresden

Telefon: 0351 4593750

E-Mail: biopolis@tsapost.de

Website: www.tsa.info/biopolis

Vorwort

Kita Biopolis: Ein Haus für alle. Unter diesem Motto steht unsere pädagogische Arbeit.

Die Kinder in ihrer Vielfalt und mit ihren unterschiedlichen Interessen und Bedürfnissen stehen bei uns im Mittelpunkt. Im eigenen Tempo können sie die Welt erforschen und sich selber bilden. Dabei werden sie von unserem engagierten pädagogischen Team begleitet und unterstützt.

Wir arbeiten inklusiv und bedürfnisorientiert.

Sprachliche und kulturelle Vielfalt prägen unseren Alltag und sind für uns unverzichtbare Ressourcen.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Inhaltsverzeichnis	3
1. Die Kindertageseinrichtung und der Träger stellen sich vor	5
1.1 Trägerschaft	5
1.2 Lage und Umgebung	6
1.3 Soziales Umfeld	6
1.4 Kapazität der Kindertagesstätte	6
1.5 Das Mitarbeiterteam	7
1.6 Öffnungszeiten	7
.7 Der gesetzliche Auftrag der Kindertagesstätte	7
2. Der Bildungsauftrag und die offene inklusive pädagogische Arbeit in unserer KITA	7
2.1 Bildungsbereiche	8
2.1.1 Somatische Bildung	8
2.1.2 Soziale Bildung	9
2.1.3 Kommunikative Bildung	10
2.1.4 Ästhetische Bildung	10
2.1.5 Naturwissenschaftliche Bildung	11
2.1.6 Mathematische Bildung	11
2.2 Unser Bild vom Kind	12
2.3 Die Partizipation der Kinder	13
2.3.1 Ziele der Partizipation	14
2.3.2 Die Mitbestimmungsrechte der Kinder	14
2.3.3 Die strukturelle Verankerung der Rechte der Kinder/Beteiligungsgremien	16
2.4 Das Kind als Selbstgestalter seiner Entwicklung	16
2.4.1 Das Spiel	17
2.5 Der/die Pädagog:in als Gestalter pädagogischer Prozesse	17
2.5.1 Die Rolle des/der Pädagog:in im Rahmen der Selbstbildungsprozesse der Kinder	18
2.5.2 Lernumgebung/Themen-und Funktionsräume	18
2.5.3 Pädagogische Angebote, Projektarbeit, Ausflüge	19
2.5.4 Die Rolle des/der Bezugspädagog:in	20
2.5.5 Beobachtung und Dokumentation	20
2.5.5.1 Beobachtungsinstrumente	21
2.5.5.2 Die Arbeit mit dem Portfolio	22

2.6	Erkennbare Zeitstrukturen, Rituale und Signalen	22
2.6.1	Der Tagesablauf	22
2.6.2	Mahlzeiten	23
2.6.3	Ruhen und Schlafen	24
2.7	Mehrsprachigkeit und kulturelle Vielfalt	24
2.7.1	Sprachliche Vielfalt	24
2.7.2	Deutsch als Zweitsprache	25
2.7.3	Zusammenarbeit mit den Eltern	26
3.	Die Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte	26
3.1	Die Rolle und Aufgaben der Leitung	26
3.2	Zusammenarbeit im Team	27
3.3	Zusammenarbeit innerhalb des Trägers	27
4.	Die KITA als Ausbildungsstätte	27
5.	Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern	28
5.1	Der Übergang von der Familie in die KITA	29
5.1.1	Eingewöhnungen	29
5.2	Der Übergang vom Kindergarten in die Schule	30
5.3	Entwicklungsgespräche	31
5.4	Weitere Formen der Zusammenarbeit	32
5.5	Umgang mit Entwicklungsrisiken	33
5.6	Zusammenarbeit mit der Elternvertretung	33
6.	§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	33
7.	Qualitätsentwicklung	34
7.1	Qualitätskriterien und Instrumente	34
7.2	Das Beschwerdemanagement	35
7.2.1	Der Umgang mit Kinderbeschwerden	35
7.2.2	Der Umgang mit Elternbeschwerden	36
7.3	Fortbildungen der Mitarbeiter	37
8.	Kooperation der KITA nach außen/ Öffentlichkeitsarbeit	37

1. Die Kindertageseinrichtung und der Träger stellen sich vor

1.1 Trägerschaft

Träger der Kindertagesstätte Biopolis ist die TSA Bildung & Soziales gGmbH, ein anerkannter Träger der Kinder- und Jugendhilfe. 1993 in Jena gegründet, betreibt sie heute neun Kindertagesstätten im Raum Dresden und zwölf in Thüringen.

Hilfen zur Erziehung, wie Sozialpädagogische Familienhilfe, Erziehungsbeistand und Intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuung gehören ebenso zum Leistungsangebot der TSA wie die Fort- und Weiterbildung pädagogischen Fachpersonals durch das Institut 3L, welches für „Lebenslanges Lernen“ steht. Zum Träger gehören ebenfalls zwei Freie Berufsbildende Fachschulen für Sozialwesen.

Die TSA fühlt sich humanistischen Grundwerten verpflichtet, folgt dem inklusiven Leitgedanken und sieht sich als offene praxisnahe Stätte sozialer Bildung und des fachlichen Austauschs.

Sie ist aus landesspezifischen Bedürfnissen in Jena entstanden und strebt die Verbindung zwischen Theorie und sozialer Praxis bewusst an.

Das Unternehmensziel ist die Förderung von Bildung und Erziehung, die Förderung der Jugendhilfe und die Förderung weiterer Bereiche der Sozialen Arbeit.

Das wird verwirklicht insbesondere durch:

- Den Betrieb von Bildungs- und Betreuungseinrichtungen.
- Die Organisation und Durchführung von Aus-, Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen sowie Fachtagungen.
- Das Angebot von Organisations- und Praxisberatung sowie Konzeptionsentwicklung und Praxisbegleitung für Modellprojekte im sozialen Bereich.

Getragen werden die Unternehmensziele durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, welche Verantwortung für die Gesamtheit der Organisation sowie für das eigene Handeln und Tun übernehmen.

Die Angebote der TSA richten sich an Einzelne, Gruppen, Initiativen sowie Institutionen und stehen allen Menschen, ohne Ansehen der Person, des Geschlechtes, der Rasse, der Nationalität und Religion zur Verfügung.

Hauptanliegen der TSA ist es, vor dem Hintergrund aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse in Verknüpfung mit der Praxis einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung der sozialen Arbeit zu leisten.

Die TSA unterhält enge Arbeitskontakte zu wissenschaftlichen und öffentlichen Einrichtungen. Damit wirkt sie im Sinne einer institutionellen Vernetzung und

Kooperation bei der Realisierung von Projekten.

1.2 Lage und Umgebung

Zu erreichen ist unsere Kindertagesstätte zu Fuß, mit dem Fahrrad und dem Auto. Auch durch den öffentlichen Personennahverkehr besteht eine sehr gute Anbindung. Die Linien 6, 13 und 62 der Dresdner Verkehrsbetriebe halten in fußläufiger Nähe.

In der Nördlichen Johannstadt trifft eine dichte Wohnbebauung auf die offenen und einzigartigen Elbwiesen, es stehen gründerzeitliche Wohngebäude neben Plattenbauten aus DDR-Zeiten und hochmodernen Neubauten. Die Nördliche Johannstadt ist heute für viele Menschen ein lebenswerter Stadtteil. Angrenzend an der Kita befindet sich die Grundschule Johanna und die von Familien viel genutzten Spielstrasse Lili-Eibi Strasse.



1.3 Soziales Umfeld

In Johannstadt Nord leben eine Vielfalt von Menschen aller Altersgruppen, sozialer und kultureller Ausprägungen.

Zahlreiche Kultur-, Bildungs-, Sozial- und Sporteinrichtungen sowie Unternehmen halten eine große Vielzahl an Angeboten bereit. Das Max-Planck-Institut für molekulare Zellbiologie und Genetik (MPI) und das Zentrum für Regenerative Therapien Dresden (CRTD), mit denen wir eine Kooperation führen, befinden sich ebenfalls im Stadtteil.

1.4 Kapazität der Kindertagesstätte

Unsere KITA verfügt über eine Betriebserlaubnis für 110 Kinder, wovon 40 Plätze für Kinder unter 3 Jahren und 70 Plätze für Kinder über 3 Jahren bereitgestellt werden können. Für Kinder mit besonderem Assistenzbedarf stehen 5 Plätze zur Verfügung. Vom Alter her, können wir Kinder mit Vollendung des 1. Lebensjahres bis zum Eintritt in die Grundschule aufnehmen. Ein geringer Anteil der Plätze sind für Mitarbeiter:innen unserer Kooperationspartnern Max-Planck und CRTD vorbehalten.

1.5 Das Mitarbeiterteam

In unserem multiprofessionellen Team arbeiten staatlich anerkannte Erzieher:innen, Pädagog:innen mit heilpädagogischer Zusatzqualifikation, eine Heilerziehungspflegerin, Sozialpädagogen:innen, Kindheitspädagog:innen und eine systemische Familientherapeutin.

Unterstützt werden wir durch einen Hausmeister, zwei Küchenkräfte und eine Reinigungskraft.

Regelmäßig finden bei uns Teambesprechungen statt. Diese dienen zur Reflektion unserer pädagogischen Arbeit und Haltung, zur Entwicklung neuer Ideen, zur Planung und Koordination pädagogischer Arbeit, zur Informationsweitergabe von Fortbildungsinhalten und Fachliteratur, zur Fallbesprechung und gegenseitigen Hilfestellung bei Problemsituationen sowie zur Weiterentwicklung des pädagogischen Konzeptes und der Qualitätskriterien.

1.6 Öffnungszeiten

Die Kindertagesstätte ist von Montag bis Freitag von 6:30 -17:30 Uhr geöffnet.

Schließzeiten werden in Absprache mit dem Elternrat beschlossen und rechtzeitig bekannt gegeben. In der Regel beschränken sich diese auf einige Brückentage, die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr sowie 5 Fortbildungstage für das pädagogische Team.

1.7 Der gesetzliche Auftrag der Kindertagesstätte

Wir leiten unseren gesetzlichen Auftrag aus dem SGB VIII (Kinder- und Jugendstärkungsgesetz), dem Sächsischen Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (SächsKITAG) sowie dem Sächsischen Bildungsplan und der UNO- Kinderrechtskonvention ab. Diese Liste ist nicht abschließend.

2. Der Bildungsauftrag und die offene inklusive pädagogische Arbeit in unserer KITA

Offene inklusive pädagogische Arbeit in der KITA Biopolis heißt grundsätzlich:

Unsere Kita lebt Vielfalt. Jedes Kind ist willkommen, jedes Kind wird gebraucht und jedes Kind kann zum gemeinsamen Tun etwas Unterschiedliches beitragen. (Kinder wollen dazu gehören und etwas Bedeutsames leisten, das ist eines ihrer Grundbedürfnisse.) Jedes Kind ist verschieden, denkt und lernt anders und bringt unterschiedliche Voraussetzungen mit. Diese wunderbare Vielfalt begreifen wir als Chance. Jedes Kind hat das Recht sich einzubringen, mitzugestalten, zu entscheiden und erlebt Wertschätzung. Denn Partizipation der Kinder ist eine Voraussetzung für eine gelingende inklusive Pädagogik.

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit stehen immer die Bedürfnisse, Ideen,

Träume, Themen und Sorgen der Kinder. Unsere KITA ist ein Ort der Ermutigung und Verantwortung, der Kinder befähigt, sich selbst positiv wahrzunehmen und den KITA- Alltag selbstbestimmt zu gestalten.

Für das gemeinsame Tun und Miteinander entwickeln und brauchen wir eine Kultur des Entdeckens, der Neugier, der Gestaltung und der Offenheit.

Wir als Pädagog:innen sind mit allen Sinnen präsent und aufmerksam für das einzelne Kind und die Situation sowie offen für Prozesse, Erfahrungen, für eigene Lern- und Teamprozesse, für die Einmaligkeit eines jeden Kindes und dessen individuelle Entwicklung, für Fehler und Irrtümer, für Diskurse mit Kindern, Eltern und Kolleg:innen sowie für methodisches Handeln und theoretische kindgemäße Lern- und Entwicklungsansätze. Wir haben Freude daran, wenn es gelingt, Kinder einzuladen, zu ermutigen und zu inspirieren, sich als kleine Weltenentdecker auf den Weg zu machen.

Wir gehen in Verantwortung gegenüber den Kindern, uns selbst und dem Team.

2.1 Bildungsbereiche

2.1.1 Somatische Bildung

Somatische Kultur (griech. „Körper/Leib“) bedeutet die körperliche Gestaltung des Alltagslebens. Dieses wiederum beinhaltet Bereiche wie Körperpflege, Hygiene, Körperhaltung, Bewegung, Kleidung, Ernährung, Gesundheit und Sexualität. Wohlbefinden und die Erfüllung von grundlegenden Bedürfnissen spielen dabei eine große Rolle.

Körper

Die Grundlage gesunder Entwicklung des kindlichen Körpers ist die Befriedigung von Grundbedürfnissen. Wir sind daher bemüht, die Wahrnehmung des eigenen Körpers und der Umwelt mit allen Sinnen zu fördern, Anreize zu schaffen, Impulse zu geben



und entsprechende Materialien zur Verfügung zu stellen, z.B. schweres und leichtes Material, Tücher, Schaum, Wasser, unterschiedlichste Behälter, Kleidungsstücke zum Verkleiden, Material zum Matschen, zum Kneten, Kleistern...Wir unterstützen

die Kinder auf ihrem Weg sich selber kennenzulernen bzw ihre eigene Identität zu entwickeln.

Bewegung

In unserer Kindertagesstätte können die Kinder im Bewegungsraum, im Atrium und im Garten ihren Körper entsprechend ihren Bedürfnissen beanspruchen, Sie können rennen, hangeln, klettern, schaukeln, bauen, mit Fahrzeugen fahren oder einfach nur die Seele baumeln lassen. Wir achten im Tagesablauf darauf, dass sich die Kinder viel bewegen können, sich oft im Freien aufhalten können und eine Balance von Anspannung und Entspannung gegeben ist. Nach dem Mittag können die Kinder schlafen oder ruhen bzw einer Beschäftigung nachgehen.

Gesundheit

Nicht zuletzt ist uns eine gesunde Ernährung wichtig. Wir erhalten über unseren Essenanbieter Appetito ein reichhaltiges und ausgewogenes Essensangebot, was den Kindern grundsätzlich in Buffet- Form angeboten wird. Das Angebot richtet sich nach den Empfehlungen der DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung). Getränke stehen den Kindern den ganzen Tag zu Verfügung.

Die Kinder werden zunehmend befähigt, ihre Körperhygiene selbständig wahrzunehmen und zu bewältigen. Zeitpunkt und Tempo gehen von Kind aus.

2.1.2 Soziale Bildung

Kinder erleben sehr vielfältige Beziehungen in unserer KITA. Aber besonders brauchen Kinder Kinder, um sich gesund zu entwickeln. Kinder kuscheln, toben, spielen, streiten und langweilen sich, weil sie eine lebendige Beziehung untereinander leben. Der alltägliche „Zwang“, miteinander zurecht zu kommen, hilft einerseits ein realistisches Selbstbild zu entwickeln. Unsere Arbeit ermöglicht auch andererseits den Kindern auf wunderbare Weise Erfahrungen zu machen hinsichtlich individueller Unterschiede und daraus zu entwickelten Gemeinsamkeiten und sich dabei Zeit zu lassen für vertiefende Beziehungen. Das heißt, dass offene Arbeit durch Freiräume und freie Wahl von Zeit, Ort, Nähe und Distanz Kindern die Entwicklung sozialer Kompetenzen in emotional bedeutsamer Weise ermöglicht, insbesondere auch Geschwisterkindern.

Besonders im Spiel lernen die Kinder die wichtigsten Dinge für das weitere Leben, z.B Teilen, Absprachen treffen, in Kooperation gehen, Regeln aushandeln, sich streiten und vertragen, Kompromisse schließen sowie Abwarten und Verzichten.

Im pädagogischen Alltag lernen sie über sich und ihre Emotionen zu sprechen, dem Anderen zuzuhören, einen eigenen Standpunkt zu entwickeln und diesen zu vertreten und sammeln erste demokratische Erfahrungen.

Wir als Pädagog:innen nehmen uns Zeit für Gespräche, fragen nach, ermutigen, sprechen mit ihnen über fröhliche und traurige Erlebnisse u.v.m.

Wir begleiten die Kinder je nach Bedarf bei der Bearbeitung von Konflikten und

fördern dabei die Entwicklung ihrer eigenen Kompetenzen.

2.1.3 Kommunikative Bildung

Kommunikation ist vielseitig und Bestandteil des komplexen Zusammen-Lebens und Handelns. Ohne Kommunikation ist Bildung nicht denkbar. Dazu gehören nicht nur das gesprochene Wort an sich, sondern auch Intonation und nonverbale Aspekte wie Mimik, Gestik und Körpersprache im Allgemeinen.

Im Spiel, im Rahmen von pädagogischen Angeboten, beim Vorlesen, beim Buch anschauen, bei den Mahlzeiten, bei Ausflügen...vollziehen sich Prozesse, die zur

Identitätsentwicklung beitragen. Wir als Pädagogen unterstützen die Kinder bei der Bewältigung von Situationen, welche sie verunsichern und überfordern, schaffen Gesprächsanlässe, gestalten Räume und Materialien so, dass sie anregungsreich auch für Sprache und Austausch sind.

Schriftliche Kommunikation spielt heute eine unverzichtbare Rolle. In unserer KITA werden sowohl Symbole als Übergangsformen zur Schriftsprache als auch das geschriebene Wort an sich eingesetzt. Sie dienen dazu, wichtige Informationen zu vermitteln (z.B. rot oder grün an den Zimmertüren) und die Kinder auf die Aufgabe des Lesen- und Schreiben-Lernens vorzubereiten. Verschiedenste Schreibmaterialien (Stift, Pinsel, Kreide....) sowie Bücherecken und Kinderbibliothek laden die Kinder ein, sich mit Schrift und Sprache auseinanderzusetzen.

2.1.4 Ästhetische Bildung

Kinder entdecken und erforschen die Umwelt mit allen Sinnen. Sie fühlen, sehen, hören, riechen, schmecken, gestalten, formen ihre Sinneseindrücke um und geben ihnen Ausdruck.

Die Kinder unserer KITA bekommen von uns vielfältige Materialien in unterschiedlicher Beschaffenheit, Form und Farbe, auch Alltagsgegenstände, so dass sie ihre individuellen Empfindungen auf verschiedenste Art und Weise zum Ausdruck bringen können. Holz, Wasser, Sand, Papier, Farbe, Knete, aber auch Schrauben und Nägel sind bei den Kindern sehr beliebte Materialien.



Die beiden Kinderrestaurants bieten z.B. den Kindern die Möglichkeit, ihre Fertigkeiten im Umgang mit Küchengeräten und Besteck auszuprobieren. Beim Backen und Kochen gewinnen die Kinder Einblicke in die Vielfalt der Lebensmittel

und deren Eigenschaften.

Auch das Einrichten und Mitgestalten von Räumen und des Außengeländes, das Achten auf Ordnung und Sauberkeit, das kreative Gestalten von Bildern fördern die Entwicklung der Kinder in diesem Bereich.

Das Theaterspiel, Singen, Tanzen und das Musizieren sind fest im Alltag integriert.

2.1.5 Naturwissenschaftliche Bildung

In unserem Haus bieten wir den Kindern verschiedene Naturmaterialien und Räume zum Experimentieren, Ausprobieren und Erkunden an, um ihren natürlichen Erkundungsdrang zu unterstützen. Kinder müssen ihre eigenen Erfahrungen mit Wasser, Luft und Erde sammeln und Antworten auf ihre Fragen finden können.

Durch gutes Beobachten, situationsorientiertes Handeln und auch durch Gespräche erfahren unsere Pädagog:innen, was die Kinder bewegt, interessiert und welche Themen sie gerade haben. Wiederkehrend finden im Bereich des Forschens und Experimentierens pädagogische Angebote statt. Bereits unsere jüngere Kinder sind schon in einem hohen Maß an physikalischen, chemischen und biologischen Vorgängen interessiert, sie untersuchen die Eigenschaften von erreichbaren Objekten, entdecken z.B. die Schwerkraft, erkunden ihre Umwelt, Gegenstände, Pflanzen, Tiere oder kochen mit Naturmaterialien, säen Samen, ernten Früchte, pflücken Kräuter und verarbeiten diese. Unser Außengelände bietet allen Altersgruppen dazu vielfältige Möglichkeiten. Insbesondere bietet unserer Pflanz- und Mampfgarten den Kindern die Möglichkeit vertiefte Erfahrungen mit der Natur zu machen.

2.1.6 Mathematische Bildung

Die erste Stufe der mathematischen Bildung ist das Ordnen. Es leitet sich von dem



lateinischen Wort „ordinare“ ab. Uns ist das Sortieren und Ordnen nach bestimmten Merkmalen wichtig, ebenso das Aufräumen. Jeder Raum in unserer KITA hat ein bestimmtes Ordnungssystem. Dieses ermöglicht den Kindern ein selbstwirksames

Aufräumen.

Unsere Bäder sind beispielsweise mit Mosaiksteinen gestaltet und in verschiedenen Räumen haben die Kinder die Möglichkeit, Muster mittels geometrischer Formen zu legen, sich mit Kreisen, Dreiecken, Vierecken, Zylindern, Farben und Mengen auseinanderzusetzen oder im Bauraum zu messen, zu wiegen, zu bauen, zu konstruieren und ein räumliches Vorstellungsvermögen zu entwickeln.

Speziell den Kindern im Vorschulalter bieten wir die Möglichkeit, spielerisch den Umgang mit Zahlen, Formen und Mengen zu erlangen. Hier führen wir gezielt mathematische Zusammenhänge ein, ermuntern zum logischen Denken und Kombinieren, arbeiten mit geometrischen Formen, zählen und rechnen.

2.2 Unser Bild vom Kind

Das Kind ist ein kleiner kompetenter Mensch von Anfang an, welcher sich lustvoll, neugierig, selbsthandelnd und mit allen Sinnen sowie durch eigene Wege des Verstehens und Lernens, die durch Impulse aus der Umwelt ständig verändert und erweitert werden, sein Weltbild und seine Handlungskonzepte entwickelt.

Was beeinflusst aus unserer Sicht positiv die Entwicklung eines Kindes?

Rituale, Orientierung, Struktur,
Grenzen

gute Beobachtung,
Dokumentation

Partizipation, Freiwilligkeit,
Entscheidungsfreiheit

Herausforderungen,
Motivation

Wohlbefinden,
Geborgenheit,
Anerkennung

liebvolle, feinfühliges Fürsorge und
Begleitung
vertraute und beständige Personen
und Beziehungen

von Beginn an eingebettet
liebvolle, kommunikative
Anregungen

achtsame Dialoge und
Begegnungen

Aufgaben, an denen es
wachsen kann

Unterstützer,
Impulsgeber,
Ermöglicher, Zuhörer,
Vorbilder

soziale Kontakte,
Gruppenzugehörigkeit

Zeit, um sein eigenes Tempo
zu entwickeln und gehen zu
können

bedürfnisorientierte Anregungen und eine
herausfordernde, interessante,
vorbereitete Umgebung sowie Freiräume

2.3 Die Partizipation der Kinder

Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.

Partizipation ist aus unserer Sicht der Schlüssel für gelingende Bildungsprozesse, da Bildung ohne die aktive Beteiligung der Kinder nicht zu haben ist, notwendig für die Gestaltung von Inklusion ist, da eine Pädagogik der Vielfalt nur durch Beteiligung jedes einzelnen Kindes umzusetzen ist. Ebenfalls ein Beitrag zur Resilienzförderung der Kinder ist, von welcher insbesondere Kinder in besonderen Lebenslagen profitieren, ein wichtiger Beitrag zum Kinderschutz und schließlich die einzige Möglichkeit ist, demokratisch politische Bildung bei Kindern zu fördern.

Die Kinder haben in unserer KITA verbindliche Rechte. Alle Kinder, egal wie alt sie sind, ob sie laufen können oder nicht, ob sie sprechen können oder nicht, haben das Recht sich zu beteiligen. Alle Erwachsenen helfen dabei.

Stufen der Partizipation

- I. Selbst bestimmen (Die Kinder in der Bezugsgruppe/Morgenkreisgruppe und jedes Kind individuell)
- II. Mitbestimmen
- III. Gehört werden
- IV. Informiert werden

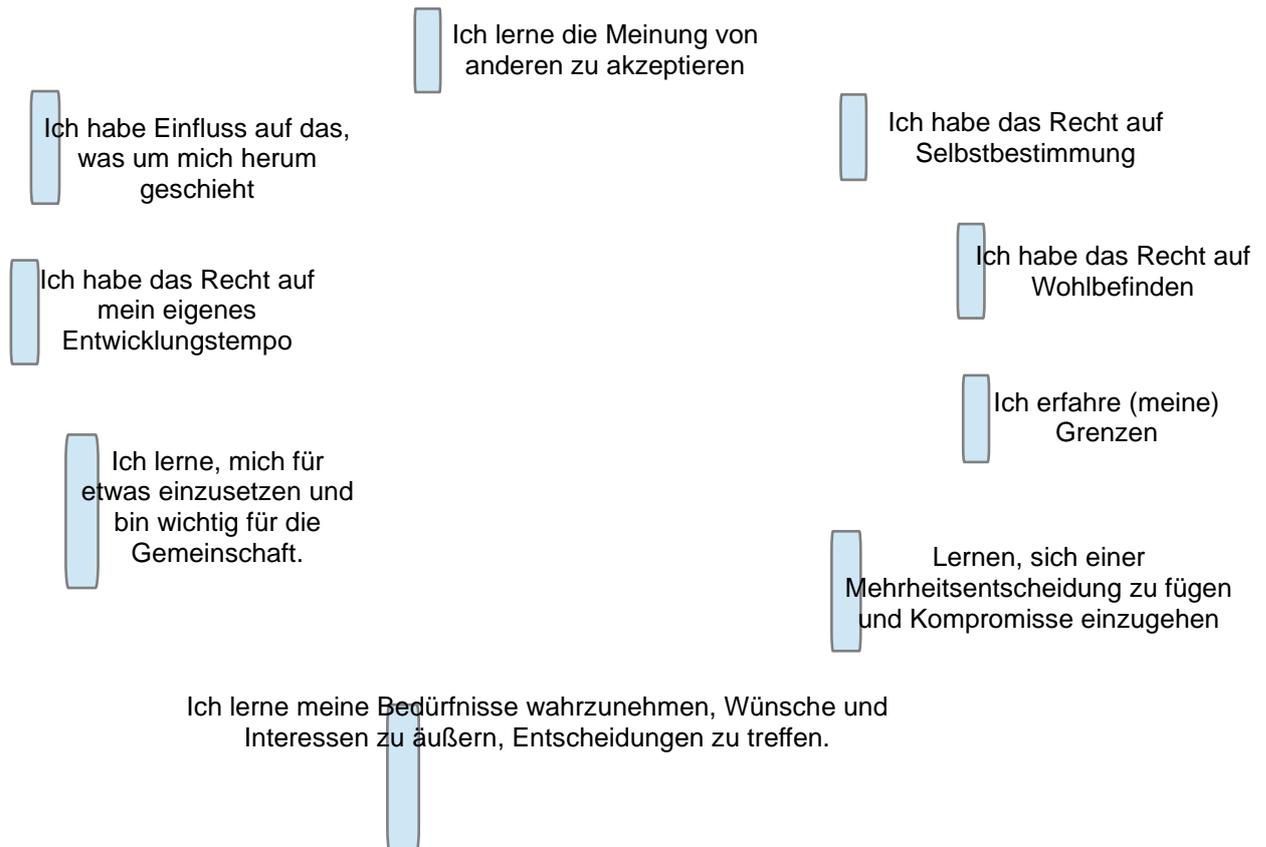
Grundvoraussetzungen für gelingende Beteiligung der Kinder sind:

- Dass wir Mitbestimmungsrechte und Strukturen verlässlich gewährleisten.
- Kinder individuell begleiten.
- Informationen so vermitteln, dass Kinder ihre Entscheidungen auch treffen können.
- Wir uns als gleichwertige Partner:innen verstehen und unsere KITA ein Ort ist, der von einer achtsamen, einfühlsamen, respektvollen, offenen und vertrauensvollen Atmosphäre geprägt ist.
- Dass wir als Pädagog:innen sowie die Eltern¹ Verantwortung tragen, die Beziehung zu den Kindern und untereinander in diesem Sinn zu gestalten. Denn die demokratischen Grundprinzipien wie Gleichwertigkeit und Gerechtigkeit müssen sich auch in diesen Beziehungen widerspiegeln.
- Wir akzeptieren, dass kleine und große Menschen Situationen unterschiedlich interpretieren, unterschiedliche Auffassungen und Erfahrungen haben. Wir sind offen zueinander, erkennen die Verschiedenheit an und gehen bewusst mit ihr um.

1. ¹nter „Eltern“ verstehen wir in der gesamten Konzeption grundsätzlich die Personensorgeberechtigten.

Bei aller Verschiedenheit gehen wir immer davon aus, dass Eltern und Pädagog:innen das Wohl der Kinder und die Entwicklung gut gemeinsam im Blick haben. Wir fragen, wenn wir etwas nicht verstehen oder wissen und begegnen uns im Gespräch vorurteilsfrei.

2.3.1 Ziele der Partizipation



2.3.2 Die Mitbestimmungsrechte der Kinder

Um sich beteiligen zu können, müssen die Kinder in unserer KITA :

O Ihre Mitbestimmungsrechte kennen: Worüber dürfen sie genau mit oder selbst entscheiden und worüber nicht.

O Die Beteiligungsstrukturen und Gremien kennen. Wo können Sie Ihre Interessen äußern und ihre Rechte einfordern und wie wird gemeinsam entschieden?

O Müssen wir als Pädagog:innen die Beteiligungsverfahren angemessen methodisch gestalten: Wie können sich die Kinder ihre Meinung bilden, was brauchen sie dafür und wie wird ihnen das vermittelt?

O Wollen wir die Interaktionen respektvoll und dialogisch gestalten: Wie gelingt es Kindern zuzuhören? Wie fragen wir sie, ohne sie zu bedrängen oder ihnen eine

Antwort in den Mund zu legen?

Die Mitbestimmungsrechte der Kinder unter Beachtung der durch die Pädagogen vorgegebenen Strukturen und Rahmenbedingungen in unserer KITA:

>Regeln im Haus

>Die Person, mit der sie über Probleme sprechen.

>Das was ihnen gehört und ihren privaten Bereich.

>Die Nähe oder den Abstand zu anderen Kindern und Erwachsenen.

>Die Art und Weise wie sie gepflegt werden, wer soll sie wickeln, wie und wo (oder ob auf das Töpfchen gegangen wird).

>Die Kinder entscheiden selbst, was, wann, wo, mit wem und (grundsätzlich) wie lange sie spielen möchten. Entsprechend ihres Entwicklungsstandes können sie sich allein in Räumlichkeiten bewegen oder auch im Gartenbereich.

>Bei den Mahlzeiten haben die Kinder die Möglichkeit selbst zu entscheiden, was und wie viel sie essen wollen, getrunken wird und wann (in einem im Tagesablauf festgelegten zeitlichen Rahmen). Kinder haben regelmäßig die Möglichkeit wünsche für den Speiseplan zu äußern.

>Die Art der Mittagsruhe, ob sie schlafen, ruhen oder wach bleiben.

>Die Kinder entscheiden mit über Themen und Inhalte von Projekten und schließlich über die Auswahl und Durchführung durch ein Abstimmungsverfahren.

>Die Kinder entscheiden mit bezüglich der inhaltlichen Gestaltung der pädagogischen Angebote. Die Kinder entscheiden selbst, wie sie diese nutzen möchten.

>Die Kinder werden an Planung, Organisation und Durchführung von Aktivitäten, Festen und Höhepunkten beteiligt und können Aufgaben und Verantwortung dabei übernehmen.

>Die Kinder entscheiden über die Gestaltung der Räume und des Außengeländes mit. Auch legen sie in Zusammenarbeit mit dem raumverantwortlichen Pädagogen die Raumregeln fest und achten auf deren Einhaltung.

>Die Kinder entscheiden über die Anschaffung von Spielmaterialien mit.

>Das Portfolio gestalten die Pädagog:innen gemeinsam mit den Kindern. Das Portfolio gehört dem Kind. Das Kind ist immer zu beteiligen. Die Kinder wählen Fotos, Dokumente aus, welche sie in das Portfolio heften wollen. Das Kind gibt Fotos, seinen eigenen Werken, Ideen und Erlebnissen Bedeutung und erklärt diese.

>Auch der Sächsische Entwicklungsbaum als Instrument wird mit den Kindern ab dem 2. Lebensjahr gemeinsam erarbeitet und angewandt.

>An Entwicklungsgesprächen mit Eltern werden die Kinder je nach Entwicklungsstand und Wunsch angemessen beteiligt.

>Wir führen in regelmäßigen Abständen Kinderbefragungen durch.

2.3.3 Die strukturelle Verankerung der Rechte der Kinder/Beteiligungsgremien

Der Kinderkreis

Jeden Tag können die Kinder, die möchten an einem Kinderkreis teilzunehmen. Diese finden sowohl im Kindergarten als auch im Krippenbereich statt. Die Kinder können die Themen und Inhalte mitbestimmen, Ideen, Wünsche und Beschwerden äußern und über alles sprechen, was sie beschäftigt. Die inhaltliche Gestaltung wird grundsätzlich flexibel gehalten und baut auf den Bedürfnissen und Interessen der Kinder auf.

Der Kinderrat

Der Kinderrat wird einmal im Schuljahr demokratisch durch alle Kinder des KIGA-Bereiches gewählt. Der Kinderrat trifft sich regelmäßig. Das Treffen wird durch die Leitung oder eine/r Pädagog:in betreut. Es wird ein Protokoll angefertigt und aufgeschrieben worüber gesprochen oder abgestimmt wird. Zu den Treffen können sich die Kinder über Probleme, Sorgen, Wünsche und Vorschläge verständigen, Meinungen zusammentragen und nach Lösungen suchen. Ideen und Ergebnisse werden durch die Kinderratsmitglieder wieder in die Morgenkreisgruppe transportiert. Die Kinder lernen, sich für eigene Belange und die der Gemeinschaft einzusetzen, ihre Meinung zu vertreten, sich in andere hineinzusetzen und es auszuhalten, wenn man seine eigene Meinung nicht durchsetzen kann.

Die Kinderkonferenz

An der Kinderkonferenz werden alle Kinder (im Kindergartenbereich) beteiligt. Sie wird durch den Kinderrat oder die Leitung einberufen, wenn wichtige Informationen an alle Kinder weitergegeben werden müssen oder auch Abstimmungsergebnisse zu verkünden sind (z.B. Wer hat die meisten Stimmen bei der Kinderratswahl erhalten? Welche Projektthemen haben die meisten Stimmen erhalten?).

2.4 Das Kind als Gestalter seiner Entwicklung

Nur durch Selbstbildungsprozesse, d.h. selbst handelnd und mit allen Sinnen, gewinnt das Kind in immer differenzierterer Weise ein Bild von sich, von anderen, von seinem Umfeld und der Welt.

Lernen als Selbstbildung geht immer vom Kind aus und soll aus unserer Sicht mit Begeisterung und schönen Gefühlen erfolgen, damit die Nachhaltigkeit des

Gelernten erhalten bleibt sowie die Lernlust.

Bei allem Tun, das von Kindern freiwillig vollzogen wird und im Endeffekt, wenn auch oft mit viel Anstrengung und Wiederholungen verbunden ist (z.B. üben Kinder unermüdlich bis sie allein schaukeln können), erfolgreich ist, entwickelt sich in einem hohen Maß das Selbstwerden, Selbstbewusstsein, Selbständigkeit und Selbstsicherheit.

2.4.1 Das Spiel

Das zweckfreie Spiel allein oder mit gewählten Spielpartnern ist die eigenständigste und schöpferischste Leistung des Kindes. Spiel ist ein freies Erkunden des Möglichen, um sich auszuprobieren, auf neue Ideen zu kommen und dabei eignet es sich das Wichtigste an, was es im Leben braucht. Im Spiel vollzieht sich Einübung, Entlastung, Aneignung, Austragen, seelische Heilung u.v.m.

Aus der Hirnforschung wissen wir, dass Spielen ein Zustand ist, wo alle neuronalen Netzwerke im Hirn so geöffnet sind, dass sie die Möglichkeit haben, plötzlich neuronale Verbindungen miteinander zu knüpfen, die bei einer fokussierten Arbeit an einem Thema nicht hinzubekommen sind. Kinder bis zum 6. Lebensjahr spielen bis zu 7 Stunden am Tag.

Uns ist es wichtig, dass sich die Kinder über einen großen Teil des Tages frei bewegen können und entscheiden was sie wann, wo, wie lange und mit wem spielen. Wir versuchen so wenig Zeit wie möglich am Tag zu verplanen und den Kindern dadurch viel Zeit und Raum zu geben, um sich ihren Themen und Interessen zu widmen, mit anderen Kindern gemeinsam Spielorte, Spielgegenstände und Spielaktivitäten auszuwählen, in einen intensiven Austauschprozess gehen zu können und Regeln aushandeln zu können. Kinder können bei uns unter Beachtung des Alters und Entwicklungsstandes auch allein im Innen- und Außenbereich spielen.



Unterbrechungen sollen sinnvoll und so wenig wie möglich sein. Ungestörtes, unbeobachtetes Spiel gehört zur Kinderkultur und hat unter Berücksichtigung der Aufsichtspflicht seinen festen Platz im pädagogischen Alltag.

2.5 Der/die Pädagog:in als Gestalter pädagogischer Prozesse

Wir Pädagogen haben Lust auf Kinder und darauf mit ihnen in Beziehung zu gehen. Wir sind immer wieder neugierig auf Überraschungen, die die Vielfalt in der KITA mit sich bringt. Unser Engagement und unsere Begeisterung übertragen wir auf die

Kinder, wir lassen uns auf die unterschiedlichen Beziehungswünsche ein, sind empathisch, wertschätzend, authentisch und flexibel. Wir loben und ermutigen die Kinder und unsere Haltung ist von Offenheit und Achtsamkeit für das einzelne Kind und die Situation gekennzeichnet.

Die Kinder profitieren durch ihre selbstbestimmten Entscheidungen von den unterschiedlichen Fähigkeiten und Kompetenzen und unterschiedlichen Herangehensweisen der Pädagogen in unserer KITA.

Und die Entwicklung des Kindes haben in der offenen Arbeit "viele Augen" im Blick.

Durch unsere Strukturen ist es möglich, mehr Zeit für einzelne Kinder und Kleingruppenarbeit zu haben. Diese achtsame Kindzentrierung ist eine unsichtbare Seite der offenen Arbeit und eine wunderbare Ressource.

2.5.1 Die Rolle des/der Pädagog:in im Rahmen der Selbstbildungsprozesse der Kinder

Wir schenken den Impulsen und Interessen der Kinder große Beachtung, gestalten und schaffen eine Umgebung, die die Themen der Kinder immer wieder neu aufgreift, zum Entdecken, Forschen und Verweilen einlädt. Wir sehen unsere Aufgabe im Rahmen der Selbstbildungsprozesse der Kinder auch darin, dass wir durch das Geben von Impulsen, durch Unterstützen, Herausfordern, Fordern und Fördern, durch Initiieren und Irritieren und letztendlich durch das Zumuten von Themen aus der Erwachsenenwelt den Kindern eine konstruierende Aneignung der Welt ebenfalls ermöglichen.

2.5.2 Die Lernumgebung, Themen- und Funktionsräume

Wir schaffen eine kindgemäße Lernumgebung entsprechend den kindlichen Bedürfnissen, welche immer wieder aktualisiert und durch neue Möglichkeiten erweitert wird, sorgfältig vorbereitet, anregend und herausfordernd drinnen und draußen ist und mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden ausgestattet ist und zum selbstentdeckenden Lernen anregt. Wir setzen uns dabei zum Ziel den Begabungen, Interessen und Bedürfnissen von jedem Kind im Sinne einer inklusiven Pädagogik gerecht zu werden.

Unsere Aufteilung der Räume unter bestimmten Funktionen fordert die Kinder zu vielfältigem Tun heraus. Räume sind so gestaltet, dass interessierte Kinder egal welchen Alters Zugang bekommen. Die Materialien sind sichtbar und zugänglich aufbewahrt.

In unserer KITA befinden sich Bau-und Konstruktionsräume, Rollenspiel-und Musikräume, Kreativräume, Bewegungsräume, Kinderrestaurants, eine Schreibwerkstatt, sowie ein Rückzugsraum mit Bibliothek.



Für die Räume gibt es Verantwortlichkeiten und Regeln, die mit den Kindern gemeinsam festgelegt wurden. Die raumverantwortlichen Pädagog:innen bringen ihre eigenen Fähigkeiten und Interessen stark mit ein, können diese entfalten, für die Arbeit mit den Kindern nutzen und dadurch ihre Begeisterung auf die Kinder wunderbar übertragen. Der/die raumverantwortliche Pädagog:in ist Ansprechpartner:in für die Raumentwicklung, Regeln, Strukturen, Ordnung, Sauberkeit, Sicherheit und Materialvielfalt. Er/sie trägt die Verantwortung für das Umsetzen des pädagogischen Raumkonzeptes. Dazu finden Reflektionen im Team statt.

2.5.3 Pädagogische Angebote, Projekte, Ausflüge

Diese wechseln und orientieren sich stark an den Interessen und Themen der Kinder, erweitern das Wissen der Kinder und bieten neue Anregungen. Sie werden durch die Pädagog:innen geplant oder ergeben sich spontan aus der alltäglichen Situation.



Immer wieder kehrende pädagogische Angebote vertiefen Interessen und das Wissen der Kinder. Damit wird nachhaltiges Lernen gefördert, weil auch eine sehr konzentrierte und motivierte Atmosphäre entsteht. Die Kinder erhalten Gelegenheit, an ihre Grenzen zu stoßen, strengen sich an, fordern und überwinden sich und machen die Erfahrung, dass sich Anstrengung wirklich lohnt.

Projekte werden mit den Kindern gemeinsam geplant und durchgeführt und erstrecken sich meist über mehrere Monate.

Gemeinschaftserfahrungen haben wichtige Funktionen in der Entwicklung und Festigung eines Zusammengehörigkeitsgefühls. Wir erleben Miteinander und Verbundenheit z.B. bei einem Angebot, Kinderkonferenzen, beim gemeinsamen Essen, Ausflügen und bei Festen, die Höhepunkte darstellen im KITA-Alltag



Die Teilnahme an allen Angeboten ist freiwillig. Anhand unseres Wochenplanes können die Kinder sehen, was an den einzelnen Tagen stattfindet.

2.5.4 Die Rolle des/der Bezugspädagog:in

Für jedes Kind wird ein/e Pädagog:in festgelegt, wer die Aufgabe der Bezugsfachkraft übernimmt. Dabei berücksichtigen wir, dass Ausgeglichenheit hinsichtlich der Bezugskinderanzahl besteht (und ebenso Faktoren wie Erstsprache der Familie, Urlaubsplanung, Bezugsbereiche in der Krippe), um den Kindern und Eltern von Beginn an eine verlässliche und konstante Begleitung zu gewährleisten.

Während und im Abschluss einer Eingewöhnung zeigen die Kinder ganz klar an, ob sie den/die "richtige/n Pädagog:in" an ihrer Seite haben. Es liegt an uns, dies zu erkennen.

Unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Kinder ist jederzeit ein Wechsel des/r Bezugspädagog:in möglich. Auch Elternwünsche nehmen wir diesbezüglich auf. Die Machbarkeit wird jedoch im Team überprüft und entschieden.

Ein/eine Bezugspädagog:in steht als feste/r Ansprechpartner:in Kind und Eltern während der gesamten KITA-Zeit zur Verfügung. Er/sie führt (gemeinsam mit der Leitung) das Aufnahmeverfahren und die Eingewöhnung durch, dokumentiert die Entwicklung und führt die Eltern- und Entwicklungsgespräche durch. Er/sie behält die Entwicklung und Bedürfnisse des Kindes besonders im Blick und tauscht sich dazu im Team aus.

2.5.5 Beobachtung und Dokumentation

Welche Ziele verfolgt Beobachtung und Dokumentation?

Beobachtung und Dokumentation sind die Voraussetzung für eine gelingende Bildungsarbeit und eine wichtige Grundlage der pädagogischen Praxis. Wir schenken dem Kind dabei eine besondere Aufmerksamkeit und bereiten ihm ein besonderes Beziehungsangebot, es erfährt, dass es mit seinen Themen und Zugängen ernst genommen wird.

Ziele und Inhalte

- Die Fähigkeiten und Kompetenzen des einzelnen Kindes zu erfassen, Entwicklungsverzögerungen zeitig zu erkennen.
- Die Bildungsbiographie (Portfolio) für das Kind und mit dem Kind zu erstellen.
- Eine professionelle Grundlage für Entwicklungsgespräche zu haben.

O Pädagogische Angebote, die die Fähigkeit der Kinder sich zu bilden, unterstützt und herausfordert.

O Kindliche Fragen und Themen der Kinder zu erfassen als Grundlage für unsere pädagogische Arbeit und Planung.

O Neue Einblicke und Sichtweisen auf eigensinnige Lernwege/Bildungsprozesse des Kindes zu gewinnen.

O Die fachliche Weiterentwicklung unseres Teams fördern.

Beobachtung erfolgt durch:

Offenes oder zielgerichtetes Beobachten einzelner Kinder oder einer Kindergruppe, auch durch Fotos oder Videomaterial. Das Beobachten erfolgt ohne Wertung.

Wertfrei und wahrnehmend zu beobachten heißt zu schauen:

- Was passiert da eigentlich? Was tut das Kind?
- Welchen Sinn ergibt die Situation für die Beteiligten?
- Was ist es, dass das Kind fesselt und fasziniert? Wie lautet das Thema?
- Wie verfolgt es seine Ideen, Ziele?
- Womit kämpft es in der Situation, was fordert es heraus?
- Welche Ressourcen, Potentiale werden sichtbar?
- Welcher seiner Handlungsmöglichkeiten nutzt das Kind (Sprache, Bewegung).

Es geht nicht um ein Vergleichen der Kinder oder gar ein Messen und nicht um eine Defizitfeststellung.

Dokumentiert werden die Beobachtungen auf Beobachtungsbögen, reflektiert durch den/die Bezugspädagog:in und im Kleinteam. In dem Baumbuch werden die Ergebnisse zusammenfassend dargestellt.

2.5.5.1 Beobachtungsinstrumente

Die gezielte und systematische Beobachtung und Dokumentation von Entwicklung erfolgt in unserer KITA mit dem Instrument „Sächsischer Entwicklungsbaum“. Bei Hinweisen auf Entwicklungsverzögerungen beziehen wir zusätzlich das Beobachtungsinstrument „Validierte Grenzsteine der Entwicklung“ ein.

Jedes Kind bekommt sein eigenes Baumbuch, in welchem seine individuelle Entwicklung, seine Kompetenzen, Stärken und Interessen vom ersten Tag in der KITA bis zum Wechsel in eine andere Einrichtung oder in die Grundschule festgehalten werden. Die Eltern erwerben im Aufnahmegespräch das Buch für ihr Kind.

Alle Eintragungen erfolgen in diesem Buch und zeigen so einen Überblick über die Gesamtentwicklung des Kindes über viele Jahre.

Das Buch ist Grundlage der Vorbereitung und Durchführung von Elterngesprächen,

die mindestens einmal im Jahr stattfinden.

2.5.5.2 Die Arbeit mit dem Portfolio

Das Portfolio entsteht in enger Zusammenarbeit zwischen den Bezugspädagog:innen und dem Kind und unter Einbeziehung der Eltern. Das Kind macht sein eigenes Lernen sichtbar und erkennt dabei Veränderungen. Das Kind setzt sich gedanklich, emotional und praktisch mit seiner Identität, seinen Interessen, mit Erlebtem, mit Schönerem und Besonderem auseinander. Das Kind gibt eigenen Werken, Ideen und Erlebnissen Bedeutung und kann diese erklären und kommunizieren. Damit übernimmt das Kind Verantwortung für sein eigenes Lernen. Die Bedeutung selbst produzierter Werke ist für die Ausbildung von Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl von enormer Bedeutung. Das Kind lernt, sich Anerkennung zu verschaffen, indem es Dinge produziert.



Jedes Kind hat ein Portfolio. Das Portfolio gehört dem Kind. Das Kind ist immer zu beteiligen. Das Kind wird gefragt, wenn andere Personen das Portfolio anschauen wollen. Von wem auch die Dokumente kommen, darf das Kind in Zusammenarbeit mit dem/r Pädagog:in entscheiden, ob diese abgeheftet werden sollen.

Das Portfolio wird im Dialog geführt. Es wird zugänglich und sichtbar aufbewahrt. Alle Dokumente werden mit einer Zeitangabe (Monat, Jahr) versehen. Die Kommentare der Kinder sind entsprechend zu kennzeichnen, ebenfalls die der Erwachsenen. Die wertschätzende Haltung, die der Portfolioarbeit zugrunde liegt, drückt sich auch in der Gestaltung aus. In Absprache mit dem Bezugspädagog:in kann das Portfolio (z.B. über das Wochenende) mit nach Hause genommen werden.

2.6 Erkennbare Zeitstrukturen, Rituale und Signale

Durch einen gut strukturierten Tagesablauf und sinnvoll eingesetzte Rituale und Signale können sich die Kinder selbständig in der KITA organisieren und erhalten die Möglichkeit zur Förderung ihrer Zeitwahrnehmung, Handlungsstrukturierung, Begriffsbildung und Kommunikation. Die Wochenpläne geben z.B. Aktivitäten und Termine wieder.



2.6.1 Der Tagesablauf

Tagesablaufstruktur

6:30 Uhr	Unsere Türen öffnen sich.
Ca. 7:30 - 8:30 Uhr	Frühstück in den Kinderrestaurants
Am Vormittag	Kinderkreise, Spiel im Innen-und Außenbereich, pädagogische Angebote, Projekte, Ausflüge...
10:45 - 12:30 Uhr	Mittagessen in den Kinderrestaurants
12:30 - 14:00 Uhr	Ruhezeit
Ca. 14:00 - 15:00 Uhr	Vesper in den Kinderrestaurants
14:00 – 17:30 Uhr	Spiel im Innen-und Außenbereich, pädagogische Angebote...
17:30	Unsere Türen schließen sich

Die Kinder können sich am gesamten Tag frei bewegen und entscheiden, wo und mit wem sie ihre Zeit verbringen wollen und womit sie sich beschäftigen wollen. Es stehen alle geöffneten Funktionsräume (grüner Punkt) zur Verfügung.

Übergänge werden fließend gestaltet.

2.6.2 Mahlzeiten

Essen soll Spaß, Genuss und Freude bringen. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich selbstbestimmt und selbstwirksam an Essensituationen zu beteiligen, natürlich bezogen auf individuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Alle Mahlzeiten werden pädagogisch begleitet. Getränke und Frisches (Obst bzw Gemüse) stehen jeden Tag zur Verfügung. Die Kinder entscheiden, wann, was und wie viel sie essen und trinken wollen und in welcher Reihenfolge. Sie werden in die Vorbereitung der Mahlzeiten einbezogen und beim Aufräumen (Tisch decken, Besteck einräumen, Kannen mit Getränken füllen, Tisch abwischen...). Wir achten während der Mahlzeiten auf eine entsprechende Atmosphäre im Raum, auch darauf, dass sich Kinder gegenseitig helfen. Die Kinder bedienen sich selbst zu jeder Mahlzeit am reichhaltigen Buffet. Kinder, die sich das Essen auf den Teller getan haben, beginnen mit dem Essen. Kinder, die sich satt gegessen haben, stehen auf,

räumen ihren Platz auf und verlassen den Essenbereich.

Kinder, die müde sind oder keinen Hunger haben, bekommen die Möglichkeit, die Mahlzeit früher oder später einzunehmen.

2.6.3 Ruhen und Schlafen

In der Ruhezeit können die Kinder schlafen (auch so lange bis sie ausgeschlafen sind) ruhen oder wach bleiben.

Die individuellen Schlaf- und Ruhezeiten finden starke Beachtung, auch außerhalb der im Tagesablauf festgelegten Ruhezeit. Die Einschlaf- und Aufwachphasen werden sensibel von vertrauten Pädagog:innen betreut. Jedes Kind hat seinen eigenen Schlafplatz und seine eigene Bettwäsche.

Kindern, die in der Mittagszeit nicht schlafen, werden alternative Möglichkeiten angeboten. Wer ausgeschlafen hat, kann aufstehen und sich mit anderen Kindern in den geöffneten Räumen oder im Garten beschäftigen.

Die Pädagog:innen befinden sich bezüglich des Schlafbedürfnisses der Kinder im regelmäßigen Austausch mit dem jeweiligen Kind und den Eltern.

2.7 Mehrsprachigkeit und kulturelle Vielfalt

Unsere Grundsätze:

Unsere KITA ist ein Ort der Begegnung mit der Gesellschaft in seiner gesamten Vielfalt. Hier erleben die Kinder Schlüsselerfahrungen und treffen auf Selbstverständlichkeiten und Wertschätzung.

Wir fördern die Selbstbestimmung in der sprachlichen und kulturellen Identität und pflegen eine inklusive Sprache.

Alle Sprachen und kulturellen Ausprägungen verstehen wir als Ressource für alle Kinder.

Perspektivwechsel / Entwicklung einer akzeptierenden Haltung

Aufbau von Hemmungen verhindern

Interesse wecken

Kinder und Pädagog:innen sind Lernende

2.7.1 Sprachliche Vielfalt

Wir unterstützen die Kinder darin, dass sie ihre Mehrsprachigkeit als Ressource für sich erkennen können und ermutigen sie, ihre Erstsprache mit einzubringen.

Wir ermutigen alle Kinder aktiv Erfahrungen in den verschiedensten Sprachen zu sammeln, z.B. durch das Nachsprechen oder Nachsingen.

Indirekte Thematisierung durch die Pädagog:innen. Zum Beispiel:

O Zählen in den verschiedensten Sprachen.

O Einzelne Worte, die zu Themen passen mit einführen (Eltern einbeziehen oder online Übersetzer verwenden).

O Verschiedene Schriftformen einbringen.

O Spiele mit einzelnen Wörtern aus verschiedenen Sprachen (z.B. Feuer, Wasser, Sand in russischer Sprache).

O Begrüßung /Verabschiedung in verschiedenen Sprachen

Die mehrsprachigen Pädagogen verwenden ihre Erstsprache nach Möglichkeit durch das Sprechen im Alltag, bei Spielen, beim Singen und Bewegen, beim Vorlesen und in Gesprächen mit Kindern, die ihre Sprache teilen.

2.7.2 Deutsch als Zweitsprache

Uns ist es wichtig, dass wir eine emotionale Beziehung zum Kind aufbauen, mit Mimik und Gestik arbeiten sowie die eigenen Kenntnisse der Erstsprache des Kindes einsetzen bzw. Hilfsmittel verwenden.

Unsere Abläufe geben den Kindern klare Orientierung. Das Kind bestimmt selbst, wann es beginnen möchte Deutsch zu sprechen.

Wir schaffen eine Umgebung, die reich an Sprache ist:

- Das Begleiten der Handlungen durch die eigene Sprache.
- Wir richten unsere Sprache nach dem Kind.
- Wir wiederholen statt korrigieren. Der Inhalt der kindlichen Äußerung steht im Vordergrund.
- Wir knüpfen an die Interessen des Kindes an.
- Wir fördern bewusst die Weiterentwicklung der Zweitsprache des Kindes, wenn es im Alltag gut zurecht kommt.
- Wir machen die Erfahrungswelten den Kindern außerhalb der KITA zugänglich, z.B durch Ausflüge, Bücher.
- Wir führen Leserunden (dialogisches Vorlesen) durch. Bilder dienen als Brücke, wir achten deshalb auf die Sitzordnung dabei.
- Wir bringen die Sprache mit Bewegung, Singen, Tanzen, Bildern und Gegenständen in Verbindung und veranschaulichen die Sprache.
- Wir sensibilisieren alle Kinder für mehrsprachige Spracherwerbsprozesse.
- Wir geben Informationen über Projekte, Angebote, Ausflüge in geeigneter Form an die Kinder weiter, sprechen sie persönlich an.
- Wir dokumentieren die Entwicklung von Deutsch als Zweitsprache.

2.7.3 Zusammenarbeit mit den Eltern

Wir bauen eine vertrauensvolle Beziehung zu den Eltern auf, achten auf non-verbale Kommunikation, Offenheit und Ausstrahlung. Wir sind in diesem Prozess ebenfalls Lernende.

Bereits in Vorbereitung der Eingewöhnung setzen wir Signale, dass wir kulturelle Vielfalt in der KITA wertschätzen und als Bereicherung verstehen.

Wir binden die Eltern in den KITA-Alltag mit ein durch gemeinsame Aktivitäten, bei Ausflügen, Festen u.v.m.

Wir gehen bewusst auf Eltern zu und reflektieren unsere eigenen Hemmungen.

Wichtige Informationen geben wir nach Bedarf auch mündlich an die Eltern weiter. Wir suchen regelmäßig den Kontakt und bieten Gespräche an.

Elternabende werden in Deutsch und nach Möglichkeit in weiteren Sprachen angeboten. Für Elternabende und Elterngespräche werden nach Bedarf Möglichkeiten für das Dolmetschen aufgesucht. Wir berücksichtigen unterschiedliche Erziehungsstile und Erwartungen und erkunden diese.

Wir ermutigen die Eltern die Erstsprache in der Kommunikation mit ihrem Kind zu verwenden.

Wir sind behilflich Kontakt zu anderen Familien aufzubauen und bei Beratungs- und Vernetzungsbedarf entsprechend zu unterstützen.

Über Einschulungsprozesse (Schulsystem) sprechen wir mit den Eltern rechtzeitig und stehen beratend zur Seite.

3. Die Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte

3.1 Die Rolle und Aufgaben der Leitung

Leitungskräften kommt im Professionalisierungsprozess eine besondere Schlüsselrolle zu. Von der Haltung, dem Führungsstil, dem Aufgabenverständnis, dem Wissen und den Erfahrungen hängt es ab, wie sich die Teamzusammenarbeit entwickelt, welcher Umgang miteinander gepflegt wird, welche Bildungs- und Beteiligungsstrukturen geschaffen werden. Dies hat wiederum Auswirkungen und Einfluss auf die Zufriedenheit, Motivation, Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter:innen sowie die Qualität der pädagogischen Arbeit.

Aufgaben der Leitung:

- Fach- und Dienstaufsicht.
- Leitung und Koordination der pädagogischen Arbeit.
- Entwicklung und Umsetzung der pädagogischen Konzeption und Vertretung des Konzepts nach außen.
- Planung, Durchführung und Reflektion von Beobachtung und Dokumentation.

- Qualitätsentwicklung
- Mitarbeiterführung, Personalentwicklung.
- Zusammenarbeit mit Eltern, dem Träger u.a. Institutionen, Behörden, Kooperationspartnern.
- Schutzauftrag §8a
- Öffentlichkeitsarbeit
- Administrative Tätigkeiten, Gebäude, Inventar, Arbeitssicherheit, Finanzen.
- Selbstmanagement, zu welchem die eigene Positionierung und Fortbildung ebenso gehören wie Arbeitsorganisation, Zeitmanagement, Reflektion der Führungsrolle.

3.2 Zusammenarbeit im Team

Eine fachlich gute Zusammenarbeit im Team trägt maßgeblich zur qualitativ guten pädagogischen Arbeit in der Kita bei.

Wir haben zusammen im Team Grundsätze für die Zusammenarbeit entwickelt und achten darauf, dass diese unser tägliches Agieren miteinander leiten.

3.3 Zusammenarbeit innerhalb des Trägers

Wir legen großen Wert auf die vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung, Verwaltung, dem Regionalbüro der TSA Bildung & Soziales gGmbH, den Mitarbeiter:innen des Institutes 3L und der Freien Berufsbildenden Fachschule sowie allen Kindertagesstätten. Ein reger Austausch, gemeinsame Treffen und Beratungen, das gemeinsame Vorbereiten und Durchführen von Fachtagen und Weiterbildungen, das Entwickeln gemeinsamer Standards und das Entwickeln neuer Prozesse ermöglichen uns Identifizierung und Weiterentwicklung. Unsere gemeinsame Grundhaltung ist u.a. von Wertschätzung, Respekt, einer ehrlichen Feedbackkultur und Offenheit geprägt. Freiräume und Vielfalt ermöglichen uns innovatives Handeln und dass sich jede/r Mitarbeiter:in mit seinen/ihren Kompetenzen und Stärken einbringen kann.

4. Die KITA als Ausbildungsstätte

Unsere KiTa arbeitet als anerkannte Praxisstelle mit Praktikant:innen unterschiedlichster Ausbildungen, z.B.:

Sozialassistent:innen in der Ausbildung

Erzieher:innen in der Ausbildung

Student:innen der Kindheitspädagogik bzw der Sozialen Arbeit

Praktikant:innen werden von einer genannten pädagogischen Fachkraft betreut und in das Team eingebunden. Zum Team gehören Fachkräften mit einer entsprechenden

Praxisanleitungszusatzqualifikation. Der/die Praxisanleiter:in ist Vorbild, versteht sich als Berater:in, Moderator:in, fachliche/r Ansprechpartner:in und befindet sich in regelmäßiger Reflektion mit dem/r Praktikant:in. Dafür wird im Rahmen der Dienstplanung angemessen Zeit zur Verfügung gestellt.

Praktikanten/Auszubildende werden im Team fest integriert und beteiligt. Sie können an allen pädagogischen Beratungen und Prozessen teilnehmen. Der/die Praxisanleiter:in arbeitet mit den Ausbildungsstätten zusammen, nimmt nach Möglichkeit an Prüfungen teil und fertigt Bewertungen und Beurteilungen in Absprache mit der Leitung an.

5. Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern²

Mit Besuch in der KITA bekommen Eltern oft den ersten Zugang zu einer öffentlichen Institution. Die Eltern sind die wichtigsten Erwachsenen für die Kinder, zugleich verbringen die Kinder sehr viel Zeit in der KITA. Wir wissen, dass eine intensive Einbindung der Familien entscheidend dafür ist, damit sich Bildungs- und Erziehungsmaßnahmen positiv auf die kindliche Entwicklung auswirken.

Überragendes Ziel der Elternarbeit ist das Erreichen einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und Pädagog:innen. Konkret heißt dies für uns, die ganz besonderen Kompetenzen beider Seiten so zusammenzuführen, dass für die Kinder die bestmöglichen Entwicklungsbedingungen geschaffen werden und das Kindeswohl maximiert wird. Es geht um einen gemeinsamen Blick, die gemeinsame Abstimmung und Ausrichtung von Erziehungs- und Bildungsthemen, Zielen hinsichtlich der Entwicklung des Kindes auf der Grundlage eines gleichberechtigten Dialoges und partnerschaftlichen Lernprozesses. In einer gelingenden Partnerschaft sind Pädagog:innen und Eltern sich gegenseitig ergänzende, unterstützende und bereichernde Konstrukteure kindlicher Bildungsbiografien. Dies erfolgt durch einen ständigen Austausch über das Kind, über mindestens einmal im Jahr stattfindende Eltern- und Entwicklungsgespräche, über Elternabende, thematische Workshops, der Einbeziehung der Eltern in unseren KITA-Alltag und die pädagogische Arbeit sowie durch Arbeitseinsätze.

Voraussetzung für das Gelingen einer guten Zusammenarbeit ist unsere professionelle Grundhaltung.



Durch eine vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit mit den Eltern, durch Beobachtungen der Eltern-Kind-Beziehung und durch Beobachtung und Gespräche mit den Kindern erhalten wir auch Einblicke in herausfordernde Lebenssituationen bzw. Biografien sowie in eventuelle Gefahren für das Wohl des Kindes. Dabei ist es stets unser Ziel uns in Zusammenarbeit mit den Eltern für das Wohl des Kindes einzusetzen und sicher zu stellen, dass Familien die Unterstützung bekommen, die sie benötigen.

5.1. Der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte

Mit der Aufnahme in die KITA verändert sich das Lebensumfeld der Kinder. Um neue Erfahrungen zu sammeln, Kontakte zu knüpfen und seinen Platz in der Kindergruppe zu finden, braucht es eine Atmosphäre von Sicherheit, Vertrauen und Akzeptanz und Wohlbefinden. Ein positiver Start in diese neue Lebensphase ist die Basis für das dauerhafte Wohlbefinden des Kindes, gelingende Bildung und den Erfolg unserer pädagogischen Arbeit.

5.1.1 Eingewöhnungen

Die Kindertagesstätte Biopolis verfügt über ein eigenes Konzept zur Eingewöhnung von Kindern. Darin sind Fachstandards der Eingewöhnungsphase beschrieben und begründet. Das Eingewöhnungskonzept beschreibt den Verlauf dieser wichtigen Phase in konkreten Schritten. Besonders wichtig ist die Einbeziehung der Eltern, die Berücksichtigung des Entwicklungsstandes und die individuellen Besonderheiten und

Bedürfnisse des Kindes. Es wird bei uns ein Eingewöhnungstagebuch geführt. Während der Eingewöhnung benötigt ein Kind in der zunächst fremden Umgebung eine konstante Bezugsperson, die sich ihm intensiv zuwendet. Dabei ist eine genaue Beobachtung der Signale und der Befindlichkeiten des Kindes äußerst wichtig, um die Bedürfnisse des Kindes wahrzunehmen und darauf zu reagieren.

Während der Eingewöhnungsphase benötigen Eltern und Pädagog:innen täglich die Möglichkeit zum Austausch, wobei Erfolge aber auch Ängste und Unsicherheiten besprochen werden.

In der Startphase der Eingewöhnung begleitet eine familiäre Bezugsperson das Kind während der Spielzeit am Vormittag. Diese kann nach Absprache auch am Nachmittag stattfinden. Der/die Pädagog:in nimmt intensiven Kontakt zu dem neuen Kind auf und beobachtet Verhalten, Stimmungen oder Gewohnheiten. Während der ersten Trennungsphasen bleibt die familiäre Bezugsperson jederzeit erreichbar in der Einrichtung. Am Ende, der ersten Phase der Eingewöhnungszeit, wenn das Kind seiner Bezugsperson aus der KITA vertraut, ausreichend Sicherheit in seiner neuen Umgebung gefunden und schon einige Abläufe kennengelernt hat, kann sich das Schlafen bzw die Ruhezeit anschließen. Danach erfolgt eine schrittweise Verlängerung des täglichen Aufenthalts des Kindes in der KITA und eine Reflektion mit den Eltern. Die Eingewöhnungsphase ist erst dann abgeschlossen, wenn das Kind eine sichere Beziehung zu seinem/r Bezugspädagog:in und weiteren Pädagog:innen aufgebaut hat, angekommen ist und sich wohl fühlt.

5.2 Der Übergang vom Kindergarten in die Schule

Nicht nur das letzte Kindergartenjahr ist bedeutsam für eine gute Schulvorbereitung, sondern die gesamte Gestaltung des KiTa-Alltags ist ausschlaggebend für eine positive Lernmotivation.

Dennoch nehmen wir das Bedürfnis der Kinder wahr einen Rahmen zu haben, in dem sie sich im letzten Jahr vor der Einschulung darauf zusammen vorbereiten können

Für die SchuWiDuS (Schulkind Wirst Du) gibt es bei uns regelmäßige Treffen, bei denen alle Kinder, die im darauffolgenden Jahr in die Schule kommen, zusammen sind. Es finden gemeinsame Ausflüge zu den verschiedensten Themen statt und die Kinder nehmen in kleineren Gruppen an Workshops teil zu verschiedenen Themen

Am Anfang des SchuWiDu Jahres findet ein Elternabend statt

Ein weiterer Bestandteil unserer Schulvorbereitung ist die Kooperation mit Grundschulen. Wir kooperieren mit der Grundschule Johanna.

Die wesentlichen Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit im Hinblick auf die Vorbereitung des Übergangs zur Schule beeinhaltet die Förderung der Motivation, der Sozialkompetenz, der Selbstverantwortung und-organisation, das Erkennen und Bearbeitung von möglichen Ängsten, die Erhöhung der Bewusstseins für Lernprozesse und die Förderung des Selbstbewusstseins.

5.3 Entwicklungsgespräche

Wir bereiten Entwicklungsgespräche vor, in dem wir:

- O Beobachtungen und Dokumentationen (Ergebnisse kindlicher Aktivitäten, Alltagsbeobachtungen und des Baumbuches) auswerten
- O Im Team uns über die Entwicklung des Kindes informieren
- O Überlegungen anstellen, z.B. was könnte die Eltern besonders interessieren? Was möchte ich gern mitteilen? Was möchte ich in Erfahrung bringen? Setting klären und vorbereiten, Baumbuch und Portfolio sollen auf dem aktuellen Stand sein.

Die Eltern erhalten eine schriftliche Gesprächseinladung und in Vorbereitung des Gespräches einen Fragebogen. Diese Unterlagen werden in der Dokumentationsmappe des Kindes aufbewahrt. KIGA-Kinder können am Entwicklungsgespräch beteiligt werden. Zu den Entwicklungsgesprächen haben wir einen verbindlichen Leitfaden entwickelt.

Im Rahmen des Gespräches erkunden wir wertschätzend und interessiert die Erfahrungen und Sichtweisen der Eltern und sehen die Eltern als Experten für ihre Kinder an. Anhand des Baumbuches und Portfolio sprechen wir mit den Eltern über die Entwicklung des Kindes, seine Kompetenzen, Stärken und Interessen, erzählen, berichten und holen uns die Beobachtungen und Erfahrungen der Eltern dazu ein. Wir treffen gemeinsame Zielvereinbarungen und beraten gemeinsam über eventuelle

Unterstützungsmöglichkeiten (Was kann die Familie dazu beitragen, um das Kind zu unterstützen? Wie kann die KITA die Familie dabei unterstützen?, Sollten Fachleute von außen herangezogen werden?)

Das Gesprächsergebnis wird anhand eines Protokolls festgehalten, sonstige Absprachen, neue Terminvereinbarung getroffen.

5.4 Weitere Formen der Elternzusammenarbeit und Beteiligung

Angebote vor Aufnahme des Kindes	Hausbesichtigung Anmeldegespräch Aufnahmegespräch durch zukünftigen Bezugspädagog:in Schnuppertermine
Angebote unter Beteiligung von Eltern und Pädagog:innen	Elternbefragung Elternabende Thematische Workshops Gemeinsame Arbeitseinsätze
Angebote unter Beteiligung von Familien und Pädagog:innen	Feste und Feiern Gemeinsame Ausflüge weitere gemeinsame Aktionen

Eltern als Mitgestalter	Mitwirkung bei Aktivitäten, Projekten, Angeboten Begleitung bei Ausflügen Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen Baumbuch, Portfolio
Einzelkontakte	Tür-und Angelgespräche Kurzgespräche Entwicklungsgespräche Reflektionsgespräch nach der Eingewöhnung Gespräche bei besonderen Bedarfen Beratungsgespräche, Vermittlung von Hilfsangeboten Telefonkontakt Mitgabe von Notizen Hospitationen Hausbesuche
Informative Angebote	Neuigkeiten in der Kita-App inklusive Informationen und Einblicke in die pädagogische Arbeit Schriftliche pädagogische Konzeption aktuelle Homepage Wochenplan Monitore auf jeder Etage
Elternbeirat	Beteiligung an allen wesentlichen Entscheidungen, insbesondere bei Konzeptionsentwicklung Besprechung der päd. Ziele und Methoden der KITA-Arbeit Einbeziehung in die Planung, Vorbereitung und Gestaltung besonderer Aktivitäten und Veranstaltungen Fürsprecher für die KITA und die Kinder Öffentlichkeitsarbeit

5.5 Umgang mit Entwicklungsrisiken

Wenn wir auf Grund von Beobachtungen, welche im Team gemeinsam reflektiert werden, Entwicklungsrisiken wie starke Entwicklungsverzögerungen in mehreren Bereichen oder eine drohende Behinderung feststellen, informieren wir die Eltern, beraten und besprechen gemeinsam das weitere Vorgehensweise, z.B. ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollten, mit dem Ziel, das Kind innerhalb und außerhalb der KITA entsprechend ganzheitlich zu fördern und entsprechende Rahmenbedingungen dafür zu schaffen.

5.6 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Der Elternvertretung der KITA BioPolis wird im Rahmen des jährlich stattfindenden Gesamtelternabends in einer offenen Wahl von den anwesenden Eltern bestimmt. Die dort gewählten Mitglieder nehmen in Vertretung aller Eltern die Chance zur Mitgestaltung in der KITA wahr. Die Elternvertretung trifft sich in regelmäßigen Abständen. An den Sitzungen nimmt die Leitung bzw beauftragte Mitarbeiter:innen der Einrichtung teil. Die Protokolle dieser Treffen werden den Eltern zugänglich gemacht.

Der Elternbeirat ist Ansprechpartner für alle Eltern und Pädagog:innen der KITA. Er kann:

- Anregungen zur Organisation und Gestaltung der KITA geben und die Fachkräfte bei der Durchführung von Aktivitäten und Veranstaltungen unterstützen.
- Wünsche, Anregungen, Hinweise, Kritik der Eltern entgegennehmen, diese mit der Leitung besprechen und nach Lösungen suchen.
- Das Interesse der Eltern für die Arbeit der KITA wecken
- .Gemeinsam mit den Fachkräften Veranstaltungen für die Eltern organisieren oder Arbeitseinsätze planen
- An der Erarbeitung der Pädagogischen Konzeption mitwirken
- Einmal jährlich berichtet der Elternrat der Elternversammlung über seine Tätigkeiten

6. §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Im SGBVIII hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag definiert. Hier wird u.a. auch die Verantwortung der KITAs hinsichtlich des Wohls der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe in Zusammenarbeit mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit den Eltern in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl der Kinder im Mittelpunkt steht. Wir sind dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen, zu dokumentieren, im Team und mit der Leitung zu besprechen und bei Bedarf unter Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft das Gefährdungsrisiko einzuschätzen und Maßnahmen in die Wege zu leiten. Die Vorgehensweise ist im trägerinternen Standard geregelt.

In Zusammenarbeit mit den Eltern werden Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos besprochen und auch Hilfe vermittelt (z.B. Gesundheitshilfen, Beratungsstellen, Jugendamt...). Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden, die Eltern sich nicht gesprächsbereit zeigen / oder eine akute Kindeswohlgefährdung besteht, sind wir verpflichtet, das Jugendamt entsprechend zu informieren.

7. Qualitätsentwicklung

7.1. Qualitätskriterien und Instrumente

Die in unserer Kindertagesstätte zu benutzenden Qualitätsinstrumente unterstützen die Fachkräfte, sich neuen Anforderungen zu stellen, ihre pädagogische Arbeit kritisch zu reflektieren, neue Ideen zu entwickeln, verschiedene Sichtweisen zu bündeln, sich mit den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen der frühkindlichen Entwicklung und Bildung auseinanderzusetzen und daraus ableitend neue Ziele und Prozesse zu entwickeln.

Wir arbeiten mit:

O Dem Sächsischen Bildungsplan.

O Dem Nationalen Qualitätskriterienkatalog mit 21 Qualitätsbereichen von Tietze
sowie

O der Trägerkonzeption und mit unseren entwickelten Standards zu verschiedenen Themenbereichen.

Regelmäßig finden im Gesamtteam aber auch in den Bereichen Beratungen zur Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption und der Qualitätskriterien sowie zur Überprüfung der Standards statt. Auch finden regelmäßig Eltern -und Kinderbefragungen statt.

Zwei Pädagog:innen sind QM-Beauftragte , entsprechend geschult und arbeiten eng mit der Leitung zusammen.

Ihre Aufgaben sind u.a.

Informieren und moderieren.Situation analysieren, Ist-Zustand feststellen.

- Erstellen eines Qualitätsprofils für einen Arbeitsbereich oder die gesamte KiTa.
- Ziele vereinbaren.
- Planen der Umsetzungsschritte.
- Koordination und Aufgabenverteilung.
- Dokumentation, Kontrolle und Auswertung.

Selbstevaluation und Qualitätsentwicklung benötigen zum Gelingen Rahmenbedingungen sowie ein eigenes Interesse der Fachkräfte an fachlicher

Weiterentwicklung und ein Infragestellen etablierter Gewohnheiten und Einstellungen. Zeitliche und personelle Ressourcen stellen wir zur Verfügung.

7.2 Das Beschwerdemanagement

Unser Grundsatz: Beschwerden erwünscht!

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich in Abhängigkeit vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise (verbale Äußerung, Wut, Traurigkeit, Zurückgezogenheit, Aggressivität) äußern kann.

Aufgabe des Umgangs mit einer Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle möglichst mittragen können. Wir nehmen Beschwerden sachlich an und nicht persönlich.

7.2.1 Der Umgang mit Kinderbeschwerden

Hinter jeder Kinder-Beschwerde liegt ein unerfülltes Bedürfnis. Die Möglichkeit der Beschwerde erfordert von uns Respekt gegenüber den Empfindungen der Kinder und die Einsicht, dass es auch von Seiten der Erwachsenen Unvollkommenheiten, Fehlverhalten, Misslingen und Verbesserungsmöglichkeiten der Arbeit gibt. Nur auf dieser Grundlage können die Kinder in unserer KITA:

- O Beschwerden angstfrei äußern.
- O Erfahren, dass ihnen Respekt und Wertschätzung entgegengebracht wird.
- O Erleben, dass ihnen bei Bedarf geholfen wird.
- O Erleben, dass Fehlverhalten von Erwachsenen eingestanden wird und Verbesserungsmöglichkeiten umgesetzt werden.

Die Kinder können sich bei jedem Erwachsenen beschweren, im Kinderkreis, im Kinderrat bzw. den Vertretern des Kinderrates, bei Kinderbefragungen.

Die Beschwerde wird durch den jeweiligen Pädagogen aufgenommen und in schwerwiegenden Fällen dokumentiert. Kinder können ihre Beschwerde in der Kita oder zu Hause äußern.

Die Bearbeitung der Beschwerde erfolgt:

- O (oft) In der aktuellen Situation im Rahmen eines respektvollen Dialoges mit dem Kind und im Rahmen eines Aushandlungsprozesses auf Augenhöhe.
- O Im Dialog im Kinderrat oder mit den anderen Kindern
- O Im Elterngespräch
- O In Teamberatungen
- O Mit der Geschäftsleitung unseres Trägers

Wie sichern wir die Qualität des Beschwerdeverfahrens ab?

- O In dem wir bei dem Kind nachfragen, ob die Situation zufriedenstellend ist.
- O Durch Kontrollen bezüglich Absprachen, Regeln erfolgen.
- O In dem das Thema Kinderrechte immer wieder inhaltlich Platz in der pädagogischen Arbeit findet.

7.2.2 Der Umgang mit Elternbeschwerden

Die Eltern können sich beschweren:

- Bei pädagogischen Fachkräften.
- Team-und KITA-Leitung.
- Geschäftsleitung
- beim Elternbeirat
- bei Elternabenden
- Über anonymisierte Elternbefragungen.

Die Beschwerden werden aufgenommen und bei entsprechender Schwere oder Wunsch der Eltern dokumentiert. Jede Beschwerde wird ernst genommen und transparent bearbeitet. Bei Bedarf wird eine fachliche kollegiale Beratung eingebunden.

Die Bearbeitung erfolgt:

- Lösungsorientiert und im Dialog auf Augenhöhe mit den Eltern im Gespräch.
- In Pädagogischen Beratungen bzw in Personalgesprächen
- Auf Elternabenden.
- Mit der Geschäftsleitung.
- Durch Weiterleitung an die zuständige Stelle.

Nach der Erarbeitung einer Lösung wird der Beschwerdeführende über die Lösung/den Sachstand in geeigneter Form informiert. Die Beschwerde/Lösung/die Konsequenzen werden bei Relevanz im Team (und der Geschäftsleitung) abschließend bekannt gegeben. Daraus folgen ggf. Veränderungen/Korrekturen in der Einrichtung.

7.3 Fortbildungen der Mitarbeiter:innen

Zur Förderung der beruflichen Kompetenzen, zum Erwerb von Zusatzqualifikationen und der Weiterentwicklung der pädagogischen Fachkräften sind alle Pädagog:innen der Kindertagesstätte Biopolis verpflichtet, jährlich an Fortbildungen teilzunehmen. Diese finden vor allem im Rahmen von Teamtage und der TSA Fachtag statt. Jede/r Pädagog:in kann außerdem aus der Themenvielfalt und der Anbietervielfalt der Fortbildungsangebote seinen Bedarf anzeigen und mit der Leitung besprechen. Leitung berücksichtigt bei der Entscheidung die Wünsche des/r Pädagog:innen sowie die fachlich-inhaltliche Bedarfe und die betriebswirtschaftliche Erfordernisse der Einrichtung bzw des Trägers.

8. Kooperation der KITA nach außen/ Öffentlichkeitsarbeit

Eine gute Öffentlichkeitsarbeit trägt zur Transparenz der Arbeit bei und lässt so die Öffentlichkeit am Alltag der Einrichtung teilhaben.

Wir sind mit verschiedenen Akteuren in der Stadt und im Stadtteil vernetzt und sind jede Zeit für Vernetzungen, Zusammenarbeit und gemeinsame Projekte offen.

Über social media, unser homepage (tsa.info bzw tsa.info/biopolis), unsere Kooperationen mit anderen Aktueren und die Zusammenarbeit mit dem Institut 3L machen wir die Öffentlichkeit auf unsere pädagogisch anspruchsvolle Arbeit bzw Haltung bekannt.

Der Elternschaft steht zusätzlich unsere Kita-App zu Verfügung, wo sie wichtige Informationen und Einblicke in unsere pädagogische Arbeit bekommen.

Unsere Kita kooperiert mit verschiedenen Institutionen.
Wir arbeiten mit folgenden Partnern zusammen:

Max-Planck-Institut und Zentrum für Regenerative Therapien Dresden (CTRD)

Regelmäßige Absprachen bzgl. der Belegplätze ~~und Qualität unserer Arbeit.~~

Förderverein der KiTa BioPolis

Regelmäßige Vereinssitzungen
Absprachen förderfähiger Projekte und Anschaffungen
Beteiligung an Festen und Feiern

Stadtreinigung Dresden

Sponsorenvertrag
Unterstützung bei Sperrmüllaktionen
Kinder besuchen die Stadtreinigung.

Städtische Bibliotheken Dresden

Besuche mit Kindern; Ausleihe von Büchern.
Teilnahme am Projekt „Lesestark“ für Schulanfänger.

Grundschule Johanna, Dresden Johannstadt

Besuche für Schulanfänger

Kinder- und Jugendärztlicher Dienst

U-Untersuchungen

Jugendzahnklinik Dresden

Zwei Mal im Jahr zahnärztliche Gruppenprophylaxe in unserer KiTA.

Berufsfachschulen/ Fachhochschulen

Praktikantentätigkeiten in unserer KiTa, um theoretische und praktische Ausbildung miteinander zu verknüpfen.

Ausländerrat Dresden e.V.

Beratungs- und weitere Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund

Sozialamt

Zusammenarbeit in Bezug auf Integration

Jugendamt

Unterstützung von Familien mit besonderen Problemlagen und Hilfebedarf

Quartiersmanagement Nördliche Johannstadt

Weitere trägerinterne Partner der TSA Bildung & Soziales gGmbH:

Das Institut 3L, die freie berufsbildende Schule, Fachberatung, TSA Kitas

Weitere Kitas in unmittelbarer Umgebung:

Planung und Durchführung von gemeinsamen Aktionen